

www.adoptionsinfo.de

www.pflegekinderinfo.de

Korea

Wenn Adoptierte aus Korea zurück in ihr Geburtsland fliegen, dann hört man im Flugzeug Sätze wie diesen: `Wir sind die, die keiner wollte.` Das berichtet der Spiegel in dem Bericht `Das siebte Kind`¹, in dem es um Auslandsadoptierte aus Korea geht. Der Generalsekretär einer Organisation für Adoptierte kommt zu Wort und bezeichnet Adoptierte als `Meister im Verbergen`, es gebe häufig Suizide und die Adoption sei ein lebenslanges Thema. Viele seien überangepasst an ihre weiße, westliche Umgebung und stets bemüht, es anderen recht zu machen. Tief sei die Angst, bei Nichtanpassung wieder zurückgeschickt zu werden, es gebe häufig Schafstörungen, Depressionen und Drogenprobleme.

Wer es wage auf eine Reise zurück in die Heimat zu gehen, gehöre wohl zu den Stärkeren, vielleicht auch die Glücklicheren, meint der Spiegel und zieht das Fazit: `Es ist doch ohnehin alles schwierig genug.`

Was im Spiegel nicht steht, ist folgendes:

Annähernd 200.000 koreanische Kinder wurden ins Ausland adoptiert, weil es im Land selbst für sie keine Zukunft gab. Die koreanische Gesellschaft, deren Ökonomie so dynamisch prosperiert, ist patriarchal und konservativ. Ledige Mütter hatten in ihr keinen Platz und keine Chance. Und die Kinder dieser Frauen hatten ebenfalls keine Chance auf ein Aufwachsen in einer Familie. Jedes dieser 200.000 Kinder hat eine neue Familie und ein neues Zuhause gefunden. Wenn nun manche dieser Adoptierten als Erwachsene mit dem Flugzeug nach Asien fliegen und klagen, dass keiner sie gewollt habe, so ist das in mehrfacher Weise falsch. Zum einen waren sie oft von ihren leiblichen Müttern gewollt, die aber keine Möglichkeit sahen, ihre Kinder bei sich zu behalten. Und sicherlich waren sie von ihren Adoptiveltern gewollt, die die Kinder bei sich aufgenommen haben. Diese Kinder unterscheiden sich von den Kindern, die tatsächlich keiner will und die es in vielen Ländern Asiens gibt. In der Regel fliegen diese Kinder später nicht mit dem Flugzeug durch die Welt, sondern gehen irgendwann zugrunde.

Wenn koreanische Adoptierte untersucht werden, so zeigen sie regelmäßig hervorragende Ergebnisse.

‘Nach einer amerikanischen Studie über 161 koreanische und 46 kolumbianische Kinder wurden sogar weniger emotionale Anpassungsprobleme festgestellt als bei Inlandsadoptionen: 37% bzw. 26% gegenüber 40% bei einheimischen Adoptivkindern. Nur 10% der koreanischen Kinder und kein einziges der kolumbianischen Kinder mussten einem psychosozialen Dienst vorgestellt werden - gegenüber 25% bei der Vergleichsgruppe².

Auch in einer aktuellen schwedischen Untersuchung aus dem Jahr 2008 schnitten die koreanischen Adoptierten glänzend ab.³

Viele von ihnen fühlen sich glücklich und zufrieden und manche reisen nach Korea, weil sie ihr Geburtsland ein wenig genauer kennenlernen wollen. Dass sie deshalb gleich zu den Stärkeren und Glücklicheren gehören, darf bezweifelt werden. Der Kauf eines Flugtickets sagt üblicherweise nicht allzu viel über Stärke und Glück einer Person aus.

Es ist auch sehr verallgemeinernd, wenn im Spiegel ein Adoptierter behauptet, Adoption sei ein lebenslanges Thema.

Auf einer Internetseite von Adoptierten für Adoptierte liest es sich so: *‘Die meisten Adoptierten leben gut und „normal“ mit ihrer Adoption. Für die wenigsten ist es ein lebenslanges Thema und es ist zudem keines, das den Alltag bestimmt.’⁴*

Es mag vorkommen, dass manches im Ausland adoptierte Kind Angst hat, wieder zurückgeschickt zu werden. Diese Fälle sind nach unserer Erfahrung die absolute Ausnahme und sicherlich eher die Folge falscher Erziehung durch die Adoptiveltern als Folge der Adoption.

Bei den Adoptierten gibt es wie im Rest der Gesellschaft welche, die gut mit ihrem Leben zurechtkommen und welchen, denen das weniger gut gelingt. Leider ist das im Bericht des Spiegel nicht so richtig deutlich geworden.

Barbara Gillig - Riedle, Dipl.- Psychologin

Herbert Riedle, Rechtsanwalt

¹ <http://www.spiegel.de/spiegel/0,1518,609300-4,00.html>

² Siehe unser Buch *‘Adoption, Alles was man wissen muss’*.

³ *Children and Youth Services Review*, 2008, vol. 30, issue 10, pages 1211-1219: Internationally and nationally adopted young men were recently reported to have lower than average scores on intelligence tests at military conscription, compared with non-adopted conscripts in Sweden. In this study we used the Swedish national registers to analyse how this lower cognitive competence influences the educational attainment of adoptees. Intelligence test scores at conscription were analysed in relation to educational attainment at follow-up at 25-34 years in male international (n = 2.314) and national (n = 1.153) adoptees, compared with the general population

in the same birth cohorts. Korean adoptees more often had obtained a post-secondary education compared with the general population while Non-Korean and national adoptees less often had such an education at follow-up. The international adoptees had a better chance than the general population to complete a post-secondary level and a lower risk to remain at a basic level when their cognitive competence, as measured by intelligence test scores, had been accounted for. This effect was quite similar in biological children in families of international adoptees who had the best test scores, in the Korean adoptees who had slightly better test scores than the general population, and in the Non-Korean adoptees who had considerably lower test scores. National adoptees had similar outcomes in these respects as the general population when test scores had been accounted for. Higher age at adoption was associated with a lower educational attainment in the Non-Korean but not in the Korean adoptees, an effect that was attenuated when test scores were accounted for. We conclude that a lower than average cognitive competence did influence the educational attainment of the Non-Korean international and the Swedish-born adoptees in this study. International but not national adoptees had attained a higher educational level than predicted from their scores on intelligence tests. This education promoting effect was similar in the Korean adoptees, who had high test scores in comparison with the general population, and the Non-Korean adoptees who had comparatively low test scores.

⁴ <http://www.adoptionskreis.de/erstehilfe.html>